

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 15

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach den neuesten Nachrichten scheint es fast, als ob die Widerspenstigen ihr Heil eher in der Flucht in das Ausland als in einem Kampfe zu finden hofften. Sollte es jedoch zu einem Kampfe kommen, so werden die abgehärterten, bedürfnishöhen und tapferen Ober-Dalmatiner, welche 1869 gegen mehrere österreichische Brigaden 3 Monate lang nicht erfolglos gekämpft haben, wieder einen mächtigen Bundesgenossen an der Beschaffenheit ihres Landes finden. Das Gebirgsland mit Karst-Charakter, steinig und steril, reich an Schluchten, Höhlen und Engpassen, arm an nährenden Produkten des Bodens, ist nur auf wenigen Saumpfaden zugänglich. Fahrstraßen ersteren in dem in Betracht kommenden Thelle des Landes nicht. Die wenigen in dem übrigen Dalmatien vorhandenen Fahrstraßen stammen noch aus französischer Zeit; unter österreichischer Herrschaft beschränkte man sich auf die Erhaltung der vorhandenen Straßen und auf die Verbesserung einiger Saumpfade zu den Grenzforts. Die Anlage eines Straßennetzes würde die Berge der Boche der Kultur erschlossen haben. Eine fortwährende Kulturentwicklung aber würde die Widerspenstigkeit der Bewohner jener Berge gebrochen haben und Österreich würde nicht genötigt gewesen sein, die Achtung vor seinen Gesetzen mit Gewalt zu erzwingen. Jetzt existiert in der ganzen Boche kaum ein Wagen. Weiber, Pferde, Esel und Maultiere sind die Transportmittel. Für Kämpfe in der Krivocie stehen den österreichischen Truppen zwölf bis zwölf zweit gebesserte Saumpfade zur Verfügung, welche von Rijane, vor einer über Ledenice, der andere über Krkvice, nach dem Grenzfort Dragalj führen. Von Dragalj führt ein Saumpfad nach Montenegro. Die übrigen Verbindungen der Krivocie sind höchst beschwerliche, mitunter lebensgefährliche Fuß- und Saumpfade. Die Ungangbarkeit des Terrains wird in einem Kampfe die Österreicher verhindern, ihre Überlegenheit an Zahl gegen die mit Gewehren und Felsblöcken in den Engthälern kämpfenden Insurgenten auszunutzen. Selbst wenn es aber gelingen wird, die Insurgenten auf einer Stelle zu versagen, so werden die Truppen doch in Folge der Verpflegungs-Schwierigkeiten, da jeder Nachschub, abgesehen von den Terrain-Schwierigkeiten, durch die Insurgenten gefährdet ist, falls nicht eine größere Truppenmacht zum Schutze der Verbindungen verwendet wird, sehr bald wieder zum Rückzuge auf die Küstenstädte genötigt sein. Hierdurch aber werden alle errungenen Vorteile wieder aufgegeben. Die Schwierigkeiten, welche bei Bekämpfung des Widerstandes zu überwinden sein würden, werden noch erhöht durch die den Insurgenten gebotene Möglichkeit, aus Montenegro sowohl Buzug zu erhalten als auch sich selbst auf montenegrinisches Gebiet zurückzuziehen. Bei ihren „Brüdern und Gevattern“ der schwarzen Berge werden die Kelboslaner stets ebenso viele Sympathien finden, wie bei ihren Stammverwandten in der Herzegowina. Im Interesse beider Thelle würde daher eine friedliche Lösung der zwöljhährligen oberdalmatinischen Landwehrfrage zu wünschen sein.

(Jahrb. f. deutsche Armee und Marine.)

— (Grenadier Kiseljew bei Gornj-Dubniak 1877) hat den Beweis gellefert, daß es (wie schon oft vorgekommen) schwer ist, nach den Leistungen im Frieden zu beurtheilen, was der Mann im Felde werth ist. — Der russische General Bogdan-

vitsh erzählt: „Ich kann nicht umhin, einige Sätze der außergewöhnlichen Tapferkeit des Grenadiers Kiseljew der 2. Kompanie des Regiments Finnland zu erwähnen. Dieser Mann war in dem Regiment wegen seiner Schlaffheit und Faulheit, die er im Friedenedienst stets gezeigt hatte, unter dem Spitznamen Kisel (bedeutet ungefähr: Mehlsuppe) bekannt. Sein Kompanie-Chef, der heutige Stabskapitän Buchatschew, erzählte von ihm Folgendes: Als die Kompanie (bei dem verunglückten ersten Sturm gegen die große Redoute) kämpfend den Rückzug anzutreten begann, bat Kisel dort bleiben zu können. „Es ist ja doch Alles gleich, wir gehen doch wieder gegen die Redoute vor, und von hier aus wird man weniger weit zu laufen haben.“ Mit ihm blieben noch sechs Männer zurück. Nach einigen Minuten fand sich Kisel allein wieder bei der Kompanie ein. Alle seine Gefährten waren gefallen. Da erfuhr er, daß die Säbel des Lieutenant Buchatschew und des verwundeten Oberst Prokope III., wie auch das Bineole des letzteren, in der früheren Position liegen geblieben seien. Da lief Kisel, um diese Sachen zu holen, trotz des Verbotes seines Offiziers, fort, brachte aber nur einen Säbel und das Bineole mit zurück. Sich jetzt auch des andern von ihm vergessenen Säbels erinnernd, kehrte er sofort, ohneemanden ein Wort zu sagen, wieder um und holte denselben trotz des stärksten feindlichen Feuers. Bei seinem ersten Gang war Kisel nur die Mühe durchgeschossen worden, bei dem zweiten erhielt er einen Streifschuß am Kopf, welcher ihn jedoch nicht verhinderte, nachdem er sich verbunden hatte, sich weiter am Feuergefecht zu beteiligen und hierbei durch die ohne Prahlerei vorgebrachten Schilderungen seiner „Ausfälle“ die Kameraden zu erholtern. Am Tage nach der Eroberung der großen Redoute wurde der leblose Körper Kiseljess dicht an der Kehle der Schanze, von drei Bayonettstichen durchbohrt, aufgefunden. (Die Garde des russischen Zaren 1877. Übersetzung von Pochhammer, preuß. Hauptm. S. 56.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

21. Neuester Militärischer Essay. Ueber Marche und Kriegsmärsche. Nach vielgenannten Mustern bearbeitet von B. R. 15 S. 8°. Berlin, G. S. Mittler u. Sohn. Preis 70 Gr.
22. Aus der Zeit der Armee-Neorganisation. Eine historische Reminiszenz. 8°. 58 S. Berlin, G. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 1. 60.

Für Militär.

Universal-Metallspuckpomade ist das vorzüglichste aller bis jetzt bekannten Putzmittel, allereinfachste Behandlung, vorzüglichster Erfolg.

An Waffenplätzen Wiederverkäufer gesucht.

Kleine Versuchproben werden billigst versandt von
F. J. Niedemann, Schaffhausen.

Für Offiziere.

Das complete Werk vom deutsch-franz. Krieg, noch unaufgeschritten, zum halben Kostenpreise. [OF7465]

L. Busch, Frohhaugasse 8, Zürich.

Militärhandschuhe in Grau und Weiß, Militär-Reithosen und -Cravatten, Filz- und unter Kleider, gewoben und geknüpft, in Seide, Wolle und Baumwolle, Hosenträger und Socken,

in bekannter vorzüglicher Qualität, nach den modernsten und praktischsten Systemen empfohlen

J. Penny & Co.,
Weinplatz und Bahnhofstraße 46, Zürich.